

2016

No einisch !!



**Eine Reise
durch
Alaska**

Tagebuch von
Silvia und Heinz



19.8. Silvia

Langer, langer Flug !

Morgens um 06.30 bringt uns unser Hauswart zum Flughafen. Wir sind einiges zu früh. Da wir Business fliegen, geht es beim Check in zackig voran. In Amsterdam müssen wir umsteigen, Gepäck geht direkt bis Seattle. Diesmal gefällt mir das Musikprogramm weniger gut. Heinz spielt wieder 5 Std. lang Schach auf dem Handy.

Bei der Ankunft in Seattle riesiges Chaos von Leuten und x Befragungen und Security. Es ist bis zum Schluss – nach 4 Std. Aufenthalt! – nicht klar, bei welchem Gate wir sein müssen. Am Board steht zwar Gate A13, aber am Schluss ist es B7 und das wird ganz kurz via Lautsprecher angesagt. Mit uns rennen ein paar Chinesen zum Gate B7. Schon drinnen im Flugzeug sitzend, sehen wir wie noch weitere Leute schwitzend ankommen. Diese „Delta“ ist weniger schön bzw. komfortabel.

Bei Ankunft in Anchorage sind wir total kaputt. Es dauert lange, bis das Gepäck kommt. An die zwei Dutzend Leute stehen da und warten auf ein Taxi. Immerhin kriegen wir bald eines. Im Captain Cook bewohnen wir eine Suite, zwei Fernseher, riesiges Bett, Polstergruppe, Kühlschrank. Es regnet leicht.



Abenddämmerung am Cook Inlet

19.8. Heinz --- Anchorage

Die Ferien beginnen mit einem 24h-Trip. Trotz Business-Class eine ziemlich mühselige Angelegenheit. Langsam werden wir offensichtlich zu alt für solche Spässe.

Fliegen ist ja heutzutage grauenhaft kompliziert geworden. Mit Wehmut denke ich zurück an die Zeit Ende der 60er-Jahre, wo ich meine ersten Flugreisen unternommen habe. Damals bestand noch kein grosser Unterschied zwischen Eisenbahn fahren und fliegen und man konnte in ein Flugzeug noch genau so einfach einsteigen wie in einen Zug!

Heute heisst fliegen vor allem nervtötendes Schlangestehen auf den Flughäfen. Bei der Gepäckaufgabe, bei der Passkontrolle, bei den Security-Checks, vor dem Gate, bei der Immigration: Ueberall steht man Schlange! Und auf unserer Reise nach Alaska durften wir diesen Ablauf gleich dreimal ‚geniessen‘, in Zürich, in Amsterdam und in Seattle.

Am schlimmsten war die Sicherheitskontrolle in Seattle. Hier drängte sich eine riesige Menschentraube und es ging und ging einfach nicht vorwärts! Und als ich dann endlich bei der Kontrolle stand, keifte mich ein hysterisches Weib in Uniform mit schriller Stimme an, weil ich mich offenbar nicht ganz nach Standard verhielt! Nicht nur musste man die Schuhe ausziehen, auch die Taschentücher waren aus den Hosentaschen zu entfernen, bevor man sich mit erhobenen Händen hinstellen musste um durchleuchtet zu werden. Und das alles mit Befehlston! Es kam mir vor wie damals in den ersten Tagen in der Rekrutenschule. Ja, so kann einem das Reisen wirklich verleiden!



Als wir abends um 22 Uhr endlich in unserem Hotel in Anchorage angekommen waren, war ich fix und fertig und sank, kaum in unserem Zimmer angekommen, erschöpft aufs Bett und fiel sofort in tiefen Schlaf.



Anchorage 4th Avenue

20.8. Silvia

Wir sind früh wach. Es wäre ja jetzt Nachmittag in der Schweiz. Frühstück (Alaskan Breakfast) kostet \$20 pro Person. Massenhaft Leute, aber es geht ganz zackig zu und her. Sehr nette Bedienung. Trotz der vielen Leute alles sehr sauber, Tische werden sofort abgeräumt und neu bereit gestellt.

Wir gehen zuerst zum Market. Ein grosser Rummel dort. Alles Mögliche wird angeboten, viele Esswaren auch. Es spielt zudem noch eine Live Band, offenbar stündlich eine andere. Dann machen wir einen langen Walk der Küste entlang, wo es viele Caches gibt. Offenbar ist das eine Biker Strecke. Es überholen und kreuzen uns Dutzende Velofahrer. Ein paar Caches finden wir nicht. Bei dem einen kriegen wir Hilfe von einem amerikanischen Paar.

Es ist zwar ziemlich bewölkt, aber doch recht warm. Wir wollten eigentlich im Fletcher Restaurant essen (Captain Cook), aber oh weh, Warteschlange. Hatten eigentlich gefragt, ob wir reservieren können, was verneint wurde. Also weiter zum Brouhouse. Dort hinein strömen Dutzende von Leuten. Also probieren wir es gar nicht.

Wir landen im Rock Café, das wir zufällig entdecken. Gar nicht schlecht. Heinz isst Lachs mit Kartoffelstock, der etwas komisch aussieht, ich Burger ohne Pommes, ganz gut.



Blick aus unserem Hotelzimmer

20.8. Heinz --- Anchorage

Heute sieht die Welt schon wieder viel freundlicher aus!

Das Wetter ist gut, und wir sind wieder zurück in Alaska. Wenn wir zum Fenster unseres Hotelzimmers auf Downtown Anchorage hinausblicken, dünkt es uns fast, als seien wir nach Hause gekommen, so vertraut ist uns das Bild..

In unserem Hotel Captain Cook (da , wo wir schon vor 5 Jahren weilten!) bewohnen wir eine geräumige Suite im 14.Stock, mit separatem Wohn und Schlafzimmer, jedes mit eigenem TV ausgestattet. Sehr komfortabel. Die Angelegenheit ist zwar nicht ganz billig: \$180 pro Person und Nacht. Aber was solls. Nach einer solchen anstrengenden Reise muss man sich doch etwas erholen und dazu gehört halt auch ein gewisser Grad an Komfort.

Wir stellen fest, dass die Preise im Sommer fast doppelt so hoch sind wie damals im Winter (trotz Iditarod!). Aber die Saison in Alaska ist halt nur kurz und das schlägt aufs Portemonnaie.

Das Hotel ist denn auch voll von Gästen, der Frühstücksraum voll besetzt, so dass man anstehen muss. Aber der Service ist schnell und speditiv, und das Frühstück ausgezeichnet.

Heute ist vor allem Erholung angesagt und Verdauung der Zeitverschiebung von minus 10 Stunden (Der Jetlag macht sich allerdings bei einer Reise Richtung Westen gar nicht so gross bemerkbar).

Wir machen einen kleinen Spaziergang über die 4th Avenue (das eigentliche Zentrum der Stadt), besuchen den samstäglichen Wochenmarkt, und steigen hinunter zum Ship Creek, wo wir den Fischern zuschauen, die hier mitten im Wasser stehen und auf Lachse warten. Offenbar lohnt es sich, denn einer der Fishermen kommt uns entgegen mit einem riesigen Lachs in den Händen! Der würde uns wahrscheinlich für einen ganzen Monat als Mahlzeit ausreichen.



Lachsfischer am Ship Creek, Anchorage

Auch hier im fernen Alaska können wir es nicht lassen, zum Zeitvertreib noch einige Geocaches zu suchen, und wir begeben uns auf einen Walk entlang der Küste (Tony Knowles Coastal Trail).

Als wir bei einem der Verstecke ziemlich lange herum suchen, kommen uns plötzlich zwei Personen entgegen, die sich als lokale Cacher zu erkennen geben. Sie helfen uns mit einigen Tips auf die Sprünge. Ja, Geocaching ist wirklich ein internationales Phänomen, das einiges zur Völkerverständigung beitragen kann!

Beim Abendessen müssen wir wieder feststellen, dass hier momentan immer noch Hochsaison herrscht. Die guten Restaurants sind alle überfüllt (vor allem unser Favorit, das Glacier Brewhouse an der 5th Avenue!), und wir blitzen an mehreren Orten ab. Schliesslich finden wir noch einen Tisch im Hardrock Café (immerhin hats hier ausser uns nicht nur Junge sondern auch einige andere Oldies, die offenbar dasselbe Problem wie wir hatten!?). Nachtessen so so là là (Gegrillter Salmon mit Hårdöpfustock!).

Früh ziehen wir uns dann in unsere gemütliche Suite zurück, denn wir müssen ja noch etwas Schlaf nachholen, bevor es dann morgen richtig los geht!

21.8. Silvia

Das Wetter heute sieht eher düster aus. Es findet ein Marathon statt, teils im Regen durch Anchorage. Wir suchen nach einer Karte von Alaska. Heinz wird nicht fündig. Nur kurzes Kaffee/Muffin im Chubbs Expressrestaurant im Hotel. Dann Taxi anfordern für den Flugplatz. Natürlich sind wir wieder viel zu früh.

Dann erfolgt der Flug nach Kodiak. Er dauert ca. 1 Stunde. Wir kriegen bloss Nüsse und Orangensaft.

In Kodiak regnet es. Chaotisch wird das Gepäck ausgeladen. Wir telefonieren dem Best Western, dass die uns abholen sollen. Noch ein Mann und ein Pärchen kommt mit. Noch ein ganz gutes Zimmer. Um 19 Uhr essen wir auch dort. Ich esse ein Fisch-Sandwich mit Salat, Heinz dasselbe mit Chips. 4 Deutsche sind da. Ob die morgen mit uns kommen auf die Tour? Um 9 Uhr soll es los gehen.



Best Western Inn, Kodiak City

21.8. Heinz --- Kodiak City

Unsere Alaskaferien beginnen mit einem 50-minütigen Flug von Anchorage nach Kodiak Island. Eine dichte Wolkendecke verhindert die Sicht auf den Boden, so dass aus den geplanten Filmaufnahmen aus dem Flugzeug nichts wird.

Leider ist auch für die nächsten Tage schlechtes Wetter angesagt. Und das ausgerechnet jetzt, wo einer der Höhepunkte unserer Reise bevorsteht. So könnte unser Bärenabenteuer zu einem Flop werden. Mit was nur haben wir so viel Pech verdient?

Regen und ein kalter Wind empfangen uns bei unserer Ankunft auf Kodiak. Wir beziehen Unterkunft im Best Western Kodiak Inn, ein für einen solch abgelegenen Ort recht komfortables Hotel. Wegen des schlechten Wetters entfällt leider der geplante Rundgang durch den kleinen Hafentort.

So bleibt uns nur das Diner im hoteleigenen Restaurant (Halibut-Sandwich, sehr gut!). Man merkt, dass der Fisch sehr frisch ist, schliesslich befinden wir uns hier in einer Gegend, wo Fischfang eine der Haupttätigkeiten (und auch Touristenattraktionen) darstellt.

*Unsere Stimmung ist etwas gedrückt. Was ist, wenn das Regenwetter weiter anhält?
Im Hotelzimmer packen wir unsere Sachen für die kommenden 3 Tage in der
Abgeschiedenheit. Nur das Nötigste darf mit, aber natürlich dürfen Pelerine und warme
Sachen nicht fehlen.*



22.8. Silvia

Frühstück. Es ist alles da. Self Service. Nun heisst es wieder warten, warten. Um 9.30 ruft Heinz an. Mit uns wartet noch ein junges Japaner Paar. Sie fragen auch nach. Endlich erscheint eine Dame von Andrew Air mit einem Van. Bei der Andrew Air wieder warten. Es regnet in Strömen. Etwa $\frac{3}{4}$ Std. Verspätung haben wir jetzt. Endlich kommt der Pilot. Scheinbar gab es Probleme beim Einkaufen, Internet ging nicht und Kreditkarte auch nicht.

Mit dem Wasserflugzeug geht es los. Nach einer Stunde sind wir bei Brigid und Harry und Loyal, dem schwarzen Labrador Retriever. Es gibt Kaffee und Muffin, dann Lunch (Suppe, Pudding). Ich esse nichts. Diese kleine Lodge liegt in einer Bucht. Bloss Wasserflugzeuge oder Boote können sie erreichen. Wir sehen unsere Unterkunft, sehr einfach in einer kleinen Hütte. Kein Wasser, WC separat. Die Japaner sind in der anderen Hütte.

Harry macht mit uns eine Bootstour zu den Vogelfelsen, ganz ähnlich wie auf Spitzbergen, x Hunderte von Vögeln, sogar einige Papageientaucher. Wir sehen auch Robben (oder Otter?). Nun regnet es nicht mehr.



Möwen und Papageientaucher in der Uyak Bay

Nachessen ist um 18.30. Es gibt thailändisch. Sehr gut gemacht.

Danach gehts mit dem Boot zum Campingplatz. Das dauert eine Stunde. Die Zelte sind bereits aufgebaut. Drei geräumige Zelte. Harry installiert ein Dach und macht Feuer. Wir diskutieren über den morgigen Plan.

22.8. Heinz --- Kodiak / Aleut Island

Es regnet weiter! Wir machen uns klar für den Flug per Wasserflugzeug in die Wildnis, und hoffen, dass dieser trotz Schlechtwetter stattfinden kann.

Als korrekte Schweizer sind wir pünktlich um 9 Uhr in der Hotellobby bereit, um von unserem Buschpiloten abgeholt zu werden. Mit uns wartet hier auch noch ein jüngeres japanisches Paar, das offenbar dasselbe Ziel hat wie wir. Als um ½ 10 Uhr noch niemand erschienen ist, rufe ich per Handy bei Andrew Airways an. Zum Glück funktioniert mein uraltes Gerät auch hier am Ende der Welt! Die Dame am anderen Ende der Strippe zeigt sich erstaunt, sagt uns aber zu, dass man uns sofort abholen wird. Offenbar gehen die Uhren auf Kodiak Island etwas anders!?

Gegen 11 Uhr starten wir dann endlich zu unserem Abenteuer. Ein etwa einstündiger Flug bringt uns nach Aleut Island, einer kleinen Insel in der Uyak Bay im Westen von Kodiak. Der Flug im kleinen 6 plätzigen Flugzeug ist sehr angenehm und interessant, es geht über Bergketten, tiefe Täler, und über Meeresarme, die bis tief ins Landesinnere hineinreichen. Ich sitze vorne neben dem freundlichen Piloten und filme die attraktive Landschaft von oben, weil auch das Wetter sich immer mehr bessert, je weiter wir nach Westen kommen. Das da unten ist Natur pur, kaum einmal ein Zeichen von Zivilisation auszumachen, allenfalls mal eine einsame Trapperhütte.



Ankunft auf Aleut Island

Schliesslich wassern wir in einer grossen Bucht, an deren Rand die Wildnis-Lodge von Brigid und Harry liegt. Wir werden herzlich empfangen und zu unserem eigenen kleinen Häuschen geführt, wo wir untergebracht sind.

Die beiden Japaner wohnen in einem gleichen Häuschen etwas von uns entfernt. Sie sind etwa um die 30 Jahre alt und sprechen nur wenig englisch. Wir werden während unseres 3 tägigen Aufenthalts nicht richtig warm mit ihnen. Sie ist ein Gispel, immer in Bewegung und dauernd am fotografieren, er dagegen macht einen lethargischen (um nicht zu sagen, verschlossenen) Eindruck und spricht kaum ein Wort. Sie schleppt das schwere Gepäck, er kommt lediglich mit einem kleinen Täschchen hinterher. Sie hackt Holz, er sitzt mit mürrischem Gesicht apathisch am Feuer. Andere Länder, andere Sitten! Vielleicht ist das in Japan die normale Rollenverteilung zwischen Mann und Frau? Wenn ja, dann heirate ich in meinem nächsten Leben eine Japanerin!

Nachdem wir uns eingerichtet haben begeben wir uns ins Hauptgebäude der Lodge. Dort gibt's Kaffee und Kuchen und Brigid erläutert uns das Programm für die nächsten Tage. Etwas überrascht nehmen wir zur Kenntnis, dass geplant ist, schon heute Abend ins Wilderness Camp zu dislozieren und dort zwei Nächte zu bleiben. Dabei hatten wir es uns doch gerade so gemütlich eingerichtet in unserem Häuschen. Aber in dieser Gegend muss man, wie wir in der nächsten Zeit feststellten, sehr auf Ebbe und Flut achten. Und will man zu den Bären, muss man halt schon am Vorabend ins Wildniscamp fahren.

Am Nachmittag machen wir dann zunächst aber einen Bootsausflug in der Bucht. Wir sichten Seals, Seeotter (die so herzlich auf dem Rücken schwimmen!), und auf den Klippen nisten Hunderte von Möwen und sogar einige Papageientaucher. Das Wetter ist mittlerweile recht gut geworden, nicht direkt sonnig, aber trocken. Auf jeden Fall besser als befürchtet!

Nach dem Diner geht's dann los ins Wildniscamp, welches wir nach einer einstündigen Bootsfahrt erreichen. Wir beziehen ein grosses bequemes Zelt, welches mit Feldbetten und Schlafsäcken ausgerüstet ist, und wo man darin sogar aufrecht stehen kann.

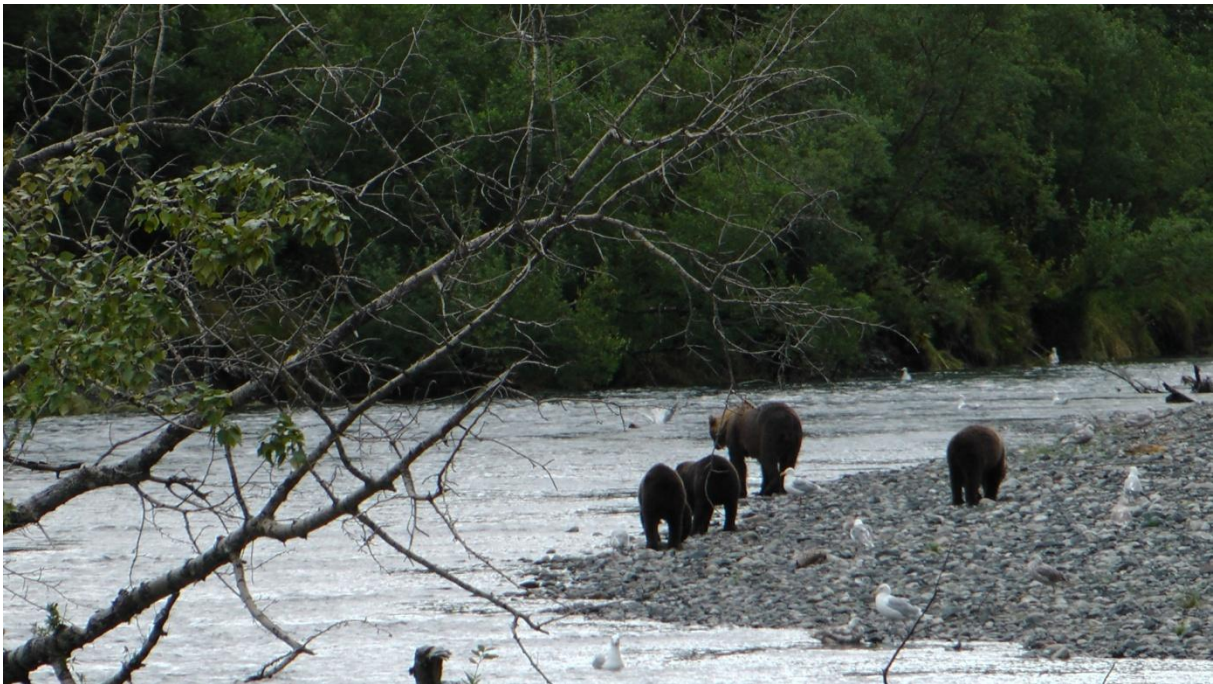


Wilderness Camp

23.8. Silvia

Wir gehen nach dem Frühstück (Porridge, Brote) los mit dem Boot. Von der Anlagestelle aus geht's auf Bärensuche. Wir laufen recht lange, gelangen dann zu einem River, ein Ort wo Harry stets Bären sieht. Harry ist ein etwas introvertierter, 68-jähriger Mann, seine Brigid wohl etwa 15 Jahre jünger und so ziemlich lehrerhaft dominant.

An einer Stelle halten wir an, denn da sehen wir wirklich Bären, zuerst eine Mutter mit 3 Jungen.



Wir essen Sandwiches, bleiben recht lange da.

Brigid geht dann zurück, um das Boot zu holen. So laufen wir nur einen Teil zurück. Inzwischen sehen wir weitere Bären. Es heisst dauernd, dass wir uns verstecken sollten, nieder knien sollten etc. damit uns die Bären nicht sehen.

Inzwischen ist es 17 Uhr geworden. Endlich sehen wir Brigid. Sie nähert sich mit dem Boot. Der Hund ist ganz aufgeregt.

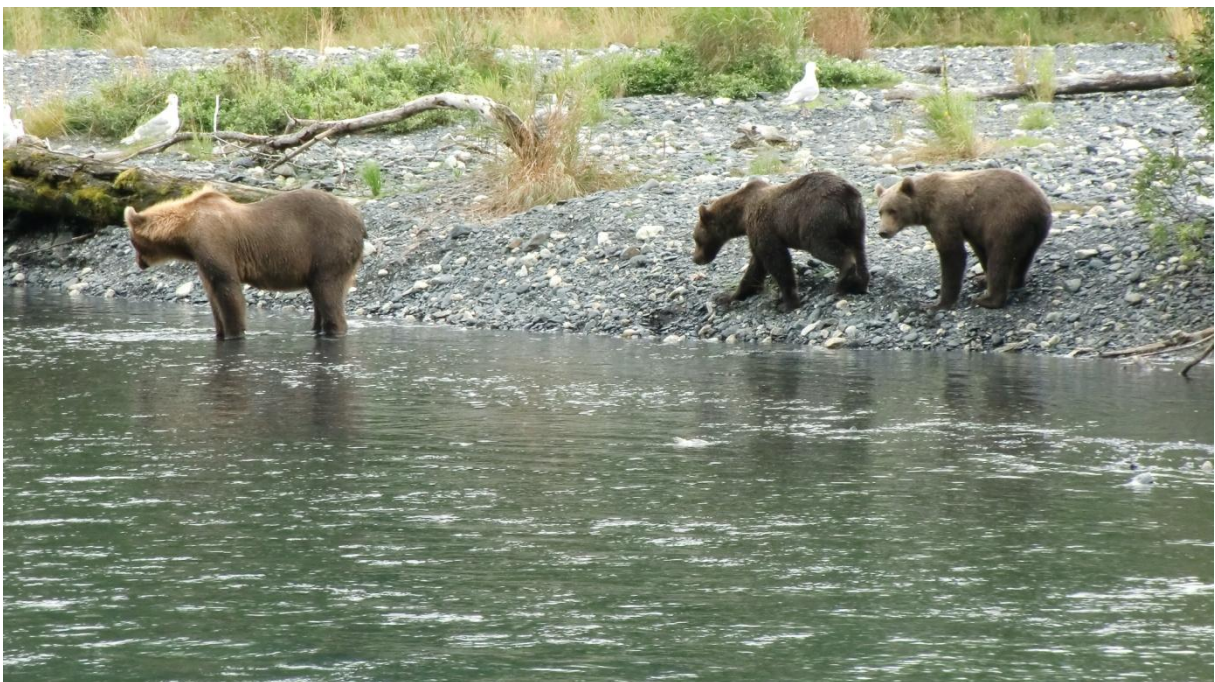
Wir sind relativ spät bei den Zelten. Es gibt so ein Schnellmenu wie bei den Astronauten. Einfach heisses Wasser benötigt man. Es gibt Beef Stew und Chicken mit Reis. Schmeckt noch ganz gut. Relativ spät gehen wir ins Bett bzw. in den Schlafsack.

23.8. Heinz --- Uyak Bay, Wilderness Camp

In der Nacht hats zwar erneut stark geregnet, aber am Morgen ists zum Glück schon wieder trocken, und ab und zu kommt sogar die Sonne hervor. Gute Bedingungen für unsern Trek ins Reich der Kodiakbären. Wir ziehen trotzdem Regenhosen und -jacken an, darunter mehrere Schichten warme Kleider. Man kann ja nie wissen!

Am Anfang geht's etwas mühsam los, denn Brigid als ehemalige Lehrerin fühlt sich berufen, uns jeden Fussabdruck und jede Scheisse von Tieren am Boden eingehend zu erklären. Die Japanerin klickt das Zeugs wie verrückt. Ich dagegen warte ungeduldig darauf, endlich meinen ersten Bären in freier Natur vor die Linse zu bekommen! Das dauert dann aber noch eine Weile.

Endlich nach etwa 2 Stunden Marsch erreichen wir einen Fluss und als wir auf einer Anhöhe eine kleine Rast einlegen, taucht doch tatsächlich der erste Petz auf. Zwar noch relativ weit entfernt (Distanz ca. 150 – 200m), aber immerhin: Der Bann ist gebrochen! Und dann geht's plötzlich Schlag auf Schlag! Je weiter wir dem Fluss aufwärts folgen, desto mehr Braunbären bekommen wir zu Gesicht, darunter sogar ganze Gruppen (Muttertiere mit Jungen!), die da am Wasser herumstreifen und nach Lachs Ausschau halten. Von denen gibt's denn auch eine ganze Menge, denn es ist jetzt die richtige Zeit zum laichen. Der Erfolg ist gut, immer wieder holen die Bären einen riesigen Fisch aus dem Fluss und verzehren ihn genussvoll.



Wir betrachten fasziniert die Szenerie, die sich uns bietet, gut verborgen hinter Büschen am Ufer. Oft kommen die Bären ganz nahe (auf 30m!!) an uns vorbei, ohne uns zu bemerken. Das sind die Bilder, wie wir sie uns erhofft haben, und die die weite Reise allein schon gelohnt haben.

Einzig Brigid nervt uns etwas mit ihrem lehrerhaften Getue. Sie kommandiert uns herum (nicht nur uns, auch ihren Mann!). Einmal stehen wir zu wenig gut verborgen im hohen Gras, dann wieder haben unsere Jacken die falsche Farbe und wir müssen uns umkleiden, etc. Aber was solls: Für solche Bilder nimmt man auch das in Kauf! Wir waren heute total fast 10 Stunden unterwegs im Bärengebiet. Das Wetter hat sich gut gehalten, und wir kehren abends zufrieden in unser Camp zurück.



24.8. Silvia

Am folgenden Morgen wollen wir noch einen Hike machen entlang dem Fluss. Wieder sitzen wir zuerst im Boot. Etwas blöd wie es jetzt weiter geht: durch Bäume, Baumstämme, Sumpf, Bäche, nasses hohes Gras, weglos. Ausser Adler sehen wir keine Tiere.

Wir machen mehrere Stops. Um mit dem Boot zurück zu fahren muss hier high tide sein. Also längere Warterei bis wir dann beim Boot sind. Es ist immer noch zu früh. Es regnet, weiter warten. Ca. 16 Uhr sind wir bereit und das Wasser ist genug hoch.

Nun heisst es, dass wir in den Bagna gehen! Noch nie so was gehört. Ein kleines Haus mit Ofen. Man mischt heisses Wasser mit kaltem und leert es über den Kopf und den Körper. Scheints ist das typisch in Alaska.

Zum Nachtessen gibt es Fajitas, sehr gut gemacht. Jetzt schlafen wir wieder mal in einem Bett in der Lodge. Der Kerosin Ofen funktioniert nicht. Alle unsere Sachen sind nass. Rund um das Haus gibt es extrem Himbeeren und Harry hat auch in house Tomaten angepflanzt. Auch viele Kräuter sind im Garten vorhanden und Gemüse. Harry ist 68 Jahre alt, Brigid wahrscheinlich etwas über 50. Sie redet sehr viel während Harry etwas introvertiert ist. Sie wirkt etwas belehrend und kommandiert auch Harry ständig herum.

24.8. Heinz --- Uyak Bay, Aleut Island

Heute war nochmals ein mehrstündiger Hike auf dem Programm. Bären haben wir allerdings nur noch von ganz Weitem (mit dem Feldstecher) zu Gesicht bekommen, dafür gabs überall riesige Biberdämme. Das Wandern war ziemlich anstrengend. Weil die Biber grössere Gebiete unter Wasser gesetzt hatten mussten grössere Umwege durch dschungelartiges Gelände in Kauf genommen werden. Viele der hier typischen Weisskopfadler gesehen, dazu auch viele Lachse, die hier in den toten Flussarmen laichen.

Wegen Ebbe mussten wir anschliessend einige Stunden warten, bis wir per Boot wieder zu unserer Lodge zurückfahren konnten. Kaum waren wir da angekommen, setzte plötzlich starker Regen ein, welcher die ganze Nacht andauern sollte. Uns kümmerte das jedoch nicht mehr gross, wir waren ja am Trockenen und genossen in der Lodge ein gutes Diner (mexikanisch, Burritos). Allerdings ohne Wein oder Bier, zum Trinken gabs nur Wasser.

Es handelt sich hier halt nicht um eine Luxuslodge, sondern alles ist recht einfach eingerichtet. Die Dusche besteht z.B nur aus einem Kübel mit warmem Wasser, das man sich selbst über den Kopf giesst (Brigid nennt das zwar Sauna. War halt auch noch nie in Finnland!). Statt einem Lavabo steht draussen vor dem Häuschen lediglich eine Tonne mit Regenwasser, um sich die Zähne zu putzen. Das WC selbst hat natürlich auch keine Spülung und befindet sich in einem separaten etwas abseits stehenden Häuschen. Handys sind hier nutzlos, es gibt kein Mobilnetz, die einzige Verbindung ist per (teurem) Satelliten-Telefon.

Aber dies ist dafür Original-Alaska, und das Leben abseits von Komfort hat durchaus seinen eigenen Reiz!



Unser Häuschen bei Brigid und Harry

25.8. Silvia

Heute um 10 Uhr soll uns das Flugzeug abholen (von Harvey Air). Natürlich ist das wieder ein Wasserflugzeug. Es ist schon um 9.30 Uhr da. Inzwischen hat Brigid schon ein Brot vorbereitet für unsere Nachfolger. Die zwei Japaner essen je 3 Pancakes, ich nur einen kleinen, Heinz gar nichts.

So sind wir dann viel zu früh in Kodiak. Hier müssen wir 6 Std. warten auf den Flug nach Anchorage. Wir werden nochmals im Captain Cook übernachten. Der Flug nach Anchorage war dann ok. Es gab nur Nüsse und Orangensaft. Der Flug dauerte nur 40 Min. Beim Einchecken musste die Japanerin alles alleine schleppen und dann musste sie noch den ganzen Rucksack auspacken. Was die alles da drin hatte!

Im Captain Cook waren wir diesmal auf Etage 16 und damit hatten wir freien Zugriff aufs Captain Deck. Dort kann man sich mit Früchten, Yoghurt etc. eindecken, den ganzen Tag. Nachtessen diesmal im Fletcher. Ich Burger mit Salat, Heinz Halibut. Alles sehr gut und gute Bedienung.

25.8. Heinz --- Anchorage

Unser 3 tägiger Aufenthalt auf Kodiak Island ist zu Ende. Es war für mich ein einmaliges Erlebnis.

Das Wasserflugzeug bringt uns zurück nach Kodiak City in die Zivilisation. Das Wetter ist nun richtig schlecht geworden. Dauerregen! Was für ein Glück wir doch hatten auf unserer Expedition!

Leider sind wir viel zu früh zurück am Flugplatz in Kodiak und müssen 6 Stunden (!) auf unsern Anschlussflug nach Anchorage warten. (Ich hatte sicherheitshalber einen späten Flug gebucht, da es manchmal unsicher ist, ob und wann Buschflugzeuge fliegen können).

Aber da gibt's ja noch unser Spezialhobby! Um uns die Zeit zu vertreiben haben wir uns trotz strömendem Regen aufgemacht, ein Geocache in der Nähe des Flughafens zu suchen (und auch zu finden!). Dann nach Tagen der Enthaltbarkeit ein Bier im nahen Flughafenrestaurant genossen und Tagebuch geschrieben. So ging die Zeit schliesslich auch vorbei.

Nun sind wir zurück in Anchorage, in ‚unserm‘ Captain Cook Hotel, und bekamen sogar ohne Aufpreis ein Zimmer oben im Captains Deck (16.Stock), wo sonst nur die Privilegierten untergebracht sind. Gratis Drinks und Snacks inbegriffen, dazu der herrliche Ausblick auf den Cook Inlet! Was für ein Kulturschock: Vom primitiven Bärencamp zur Luxusherberge! Nachtessen im Fletchers, dem hoteleigenen Pub. Sehr empfehlenswert. Gegessen wieder mal Halibut, ausgezeichnet gemacht! Langsam müssen wir aufpassen, dass uns keine Schuppen wachsen wegen dem dauernden Fischkonsum!



26.8. Silvia

Wir gehen rauf zum Captain Deck. Dort essen wir Yoghurt, Orangensaft, trinken Kaffee. Ein amerikanisches Paar spricht uns an. Er gibt mir die Hälfte von seinem Porridge, denn eigentlich ist das Morgenbuffet schon geschlossen um 9 Uhr. Das ist etwas früh, wie wir finden. Sie erzählen uns, dass sie nach Garmisch gehen, nicht das erste Mal. Waren ganz nette Leute.

Ich versuche es noch beim Coiffeur und prompt hat die Dame Zeit. Etwas sonderbar ist die Frau. Gekostet hat es 35\$, billiger als in der Schweiz.

Heinz geht nun zu Hertz, der gerade gegenüber vom Captain Cook ist. Wir kriegen einen Jeep Cherokee, eine Limousine, 4-Rad. Auf einmal ist sonniges Wetter und auch recht warm. Beim Summit Lake halten wir an und trinken Kaffee. Vorher haben wir noch bei Carrs/Sears Getränke gekauft.



Summit Lake Lodge

Um ca. 16.30 Uhr sind wir in Seward, das Zuhause von den Seaveys, den bekannten Mushern. Es ist dies ein Hafenort. Dan Seavey bietet Touren an. Ein riesiges Kreuzfahrtschiff befindet sich im Hafen. Es hat viele Touristen.

Unterkunft in der Breeze Inn, eine Art Motel, nicht gerade gemütlich, eher lärmig und die Umgebung ist sehr ungepflegt, was wir dementsprechend auf dem Trip Advisor vermerken.

Nachtessen im Rays Fischrestaurant. Heinz isst Fishers Plate, ich Lachs und Salat. Das Restaurant ist recht voll. Anschliessend finden wir noch zwei Caches.

26.8. Heinz --- Seward

Heute geht's nun los mit unserer Rundreise durch Alaska per Mietwagen. Die Uebernahme des Wagens hat tiptop geklappt. Die Vermietung (Hertz) befand sich direkt vis à vis von unserem Hotel. Sehr praktisch! Auch der Wagen selbst macht einen guten Eindruck. Ein nagelneuer Jeep Cherokee Automat.

Die erste Etappe führt uns auf die Kenai Halbinsel südlich von Anchorage. Eine attraktive Landschaft mit Schneebergen und Gletschern, welche zum Teil bis zum Meer herunterreichen. Das Innere der Insel erinnert fast ein wenig an die Schweiz. Die Strassen hier sind gut ausgebaut. Kenai ist ein beliebtes Ausflugsziel, sowohl für Touristen als auch für Einheimische. Und da gerade Wochenende ist, war es gar nicht einfach, hier eine passable Unterkunft zu finden. Wir reservieren ja auf unsern Reisen immer kurzfristig, von Tag zu Tag, um maximal flexibel zu sein. So waren die einschlägigen Orte alle ziemlich ausgebucht, sicher auch wegen des schönen Wetters, das jetzt herrscht und uns, wie es aussieht, die nächsten Tage begleiten wird.

Wir nehmens gemächlich. Bei einem schönen Restaurant an einem Bergsee (Lake Summit Lodge) machen wir Halt und genehmigen uns auf der Terrasse einen Kaffee und eine Cinnamon Roll. (Für letztere ist Alaska berühmt!)

In einem Motel in Seward (Breeze Inn) finden wir schliesslich noch eine Unterkunft für 2 Tage, allerdings zu einem recht überrissenen Preis. (Ob das wohl Wochenendpreise sind?). Seward selbst ist ein schönes Hafenstädtchen, gelegen an der Resurrection Bay. Die Hauptattraktion ist der nahe gelegene Kenai Nationalpark, den man vor allem auf Bootcruises oder aus der Luft erkundet. Beides kommt für uns allerdings nicht in Frage. Geflogen sind wir ja nun genug, und Silvia hasst längere Schiffsausflüge! So erkunden wir denn zunächst mal den Hafen mit seinen vielen gemütlichen Beizen. In einer davon (Rays) geniessen wir ein sehr gutes Dinner (Captains Platter, natürlich wieder Fisch!).



Seward, Hafenspromeade

27.8. Silvia

Wir trinken Kaffee in einer Hafenkneipe. Es dauert ewig bis der Cappuccino bereit ist und auch der Espresso lässt auf sich warten.

Dann fahren wir zum Exit Glacier. Dort sind Markierungen angebracht wie in Morteratsch. Der Gletscher ist auch dort extrem geschrumpft. Es sprechen uns Amerikaner an und machen ein Foto von uns.



Wir zwei am Exit Glacier

Dann gehen wir nochmals cachen. Abends fahren wir ins Zentrum. Sehr nette Bedienung. Ich esse einen Shrimp Salat. Er ist riesig. Heinz isst Fetuccini.

Plötzlich bemerkt Heinz, dass er seinen Pulli nicht mehr hat. Eventuell hat er ihn hingelegt beim Cachen. Wir schauen nach, ohne Erfolg. An einer Stelle im Wald hat es ca. 10 riesige Steinpilze! Den einen Cache ganz in der Nähe finden wir nicht.

27.8. Heinz --- Seward

Silvia und ich haben uns beide auf unserem Bären-trekking eine Erkältung geholt. Rauher Hals und laufende Nase, ziemlich unangenehm. Daher gilt unser erster Gang heute einem Supermarkt, um uns mit den nötigen Medikamenten einzudecken. Sehr praktisch, in den USA kann man dies direkt im Supermarkt kaufen und muss nicht extra einen Doktor oder eine Apotheke aufsuchen.

Danach machen wir uns auf, die Umgebung zu erkunden.

Weiterhin strahlendes Wetter! Wir fahren zum Exit-Glacier ca. 10 Meilen ausserhalb des Städtchens. Natürlich recht touristisch! Man kann auf einem kurzen Walk hinauf zum Gletscherrand spazieren. Wie bei uns sieht man leider auch hier, wie dramatisch die Gletscher dahinschmelzen.

Nach gut zwei Stunden haben wir den Gletscher gesehen. Weil wir beide gesundheitlich etwas reduziert sind verzichten wir auf eine grössere Wanderung und beschränken uns am Nachmittag auf einen Spaziergang durch den Wald rund um Seward. Dabei habe ich irgendwo meinen Pulli liegen gelassen.

28.8. Silvia

Morgens fahren wir wieder zum Summit Lake. Dort Kaffee und Muffin. Beides wieder zu gross. Sonniges Wetter. Heute wollen wir bis zur Sheep Mountain Lodge fahren. Unterwegs regnet es mal wieder.

Es ist eine schöne Gegend, teils vulkanisch. Farbige Felsformationen. Wir beziehen ein nettes geräumiges Häuschen. Es ist billiger als das Zimmer im Breeze Inn in Seward. Wir machen einen kurzen Walk auf einem der Trails. In der Lodge gibt es ein Restaurant. Wieder ganz nette Leute dort. TV hat es keinen im Zimmer und das Internet funktioniert nur an der Reception.



Sheep Mountain Lodge

28.8. Heinz --- Sheep Mountain Lodge

Es geht zurück über die Halbinsel nach Anchorage und dann weiter nach Nordosten in die Region Matsu (nach den beiden Flüssen Matanuska und Susitna benannt).

Wie gewohnt, ist das Autofahren hier in den USA eine wahre Erholung (nicht wie bei uns!). Die Strassen sind breit, der Verkehr hält sich in Grenzen, auch in einer Stadt wie Anchorage mit immerhin 200 000 Einwohnern.

Bald schon liegt das dichter besiedelte Gebiet hinter uns. Nach dem Städtchen Palmer geht's auf dem Glenn-Highway hinauf ins Gebirge. Die Landschaft ist wunderschön und wird immer farbiger.

Nach 4-stündiger Fahrt sind wir an unserem Tagesziel angekommen, der Sheep Mountain Lodge. Einsam gelegen in der herrlichen Gebirgslandschaft der Chugach-Mountains. Wir haben sie vor einigen Jahren auf dem Internet ‚entdeckt‘, vor allem weil sie dem ehemaligen Iditarod-Spitzenmusher Zack Steer gehörte. Oft haben wir uns gesagt, da müssen wir unbedingt hin, wenn wir mal in der Gegend sind. Jetzt hat zwar der Besitzer gewechselt, aber wir sind in der Gegend und so haben wir gleich 2 Nächte gebucht. Freundliches Personal, komfortable Unterkünfte. Wir beziehen unser eigenes kleines Häuschen.

Danach machen wir uns noch auf eine kleine Wanderung in der näheren Umgebung. Der hier vorherrschende Laubwald (Espen und Erlen) hat schon seine herbstliche Färbung angenommen (Indian Summer!). Sieht wunderschön aus! Dahinter der farbige Sheep Mountain, dessen unvergleichliche Färbung von Mineralien stammt. Im Feldstecher sehen wir an seinen Hängen einige der für diese Region typischen Dall-Schafe weiden. Ein Paradies!



Sheep Mountain

29.8. Silvia

Heute morgen blauer Himmel aber kühl. Wir essen French Toast mit Butter und Confi. Dann fahren wir hinauf zur Eureka Lodge. Eher herunter gekommen ist diese. Sie steht zum Verkauf. Ein fast zahnloser Typ zeigt Heinz, wie man dort tankt. Bei jeder Tankstelle funktioniert das anders in Alaska.

Wir wollen eine Wanderung machen. Beim Hike Sign befindet sich zwar eine Karte aber nach 30 Min. Asphaltstrasse finden wir keinen Einstieg. Irgend einem Trail folgen wir durchs Gebüsch aber man sieht gar nichts ausser Pilze.

Wir kehren um und fahren noch zu dem komischen Gletscher, der flach in der Landschaft liegt (Matanuska). Dort befindet sich ein Grand View Restaurant aber man sieht keinen Gletscher von dort! Ein RV Campingplatz befindet sich auch dort. Nur 4 Leute sind im Restaurant, dafür etliche Verbotstafeln: Hunde an die Leine, keine Zigarettensammel, kein Alkohol unter 21 etc.



Grand View Café

Wir kehren zurück zur Lodge. Nachtessen: ich Burger, Heinz mit Chips, ich mit Salat. Wir haben noch eine Cinnamon Roll für 5\$ gekauft. Wir sind nun in einer grösseren Cabin mit Küche in der Sheep Mountain Lodge. Ein Ofen ist auch da und auch wir verstehen, wie man den einstellt (nicht mit x unnötigen Knöpfen). Für morgen haben wir in Valdez reserviert.



Aussicht von der Cabin

29.8. Heinz --- Sheep Mountain Lodge

Der zweite Tag im Gebiet des Sheep Mountain brachte die etwas ernüchternde Erkenntnis, dass Hiking hier ziemlich mühsam ist. Die wenigen Trails sind schlecht markiert und führen oft an kein richtiges Ziel, es sei denn, man würde Mehrtageswanderungen unternehmen.

Immerhin geniessen wir weiter gerne die wunderbare Landschaft, und fahren per Auto etwas in der Umgebung herum. Das Gebiet umfasst Teile der Chugach Mountains und der Talkeetna Mountains. Sogar Gletscher hat es hier, allerdings wie anderswo auch von starker Schwindsucht betroffen. Den in unserem Reiseführer vielgepriesenen Matanuska-Gletscher dürfte es wohl in 10 Jahren gar nicht mehr geben!



Chugach Mountains

30.8. Silvia

Zum Frühstück nehmen wir nur zwei Toast mit Butter und Confi. Heute fahren wir durch eine wunderbare Gegend. Wir stoppen bei einem Viewpoint und machen Fotos von den hohen tief verschneiten Bergen.

Die Landschaft sieht herbstlich aus. Farbiges Laub und dann die vielen dünnen so speziellen Tannen mit ganz kurzen Aesten.

Kurz vor 15 Uhr sind wir in Valdez. Hier hat es kaum Touristen. Dem Hafen entlang, der extrem gross ist, befinden sich total viele Fischer. Es ist auch ein Concours im Gang. Riesige Fische liegen da, Halibut, Lachse.

Wir trinken Kaffee draussen. Es dauert ewig bis das Bier und der Kaffee kommt. Wir schreiben noch drei Postkarten. Heinz gibt kein Trinkgeld. Der Kaffee ist gar nicht gut. Die Karten kauften wir im einzigen Gift Shop.



Silvia am Bootshafen von Valdez

Valdez hatte ich mir grösser vorgestellt. Das Post Office finden wir erst beim x-ten Mal herum fahren. Die zwei Caches finden wir beide nicht. Es ist extrem warm, im Zimmer 26°. Alter TV ohne Flachbildschirm. Nachtessen: schon wieder Burger in einem Self Service. Rings ums Hotel eine Art Baustelle. Die Fenster sind ganz dreckig, gibt höchstens Rating 7.

30.8. Heinz --- Valdez

Vom Matsu-Gebiet fahren wir über den Eureka Summit hinunter in die Ebene des Copper Creeks. Dahinter grüssen die imposanten Schneeberge des Wrangell-St.Elias-Nationalparks. Der NP ist allerdings nur etwas für Hardcore-Outdoor-Fans (welche mit Zelt und Schlafsack losziehen). Kürzere Wanderungen gibt's kaum.



Nationalpark Wrangell – St.Elias

Daher fahren wir weiter und überqueren den Thompsonpass in Richtung Süden. Auch da oben befinden wir uns in einer herrlichen Gebirgsregion mit Gletschern und wieder kommen Assoziationen mit der Schweiz auf. Nicht ohne Grund bezeichnet sich Valdez als ‚Little Switzerland‘!



Thompson Pass

Vom Pass geht's runter in die Hafenstadt Valdez, den grössten Hafen in Alaska, weil hier die berühmte Alaska Pipeline endet. Bekannt wurde die Stadt vor einiger Zeit leider auch durch das grosse Tankerunglück der Exxon Valdez direkt vor ihrer Küste.

Zuerst sind wir fast etwas enttäuscht, als wir den ersten Augenschein von Valdez nehmen. Valdez ist kein Touristenort. Eine Hafenspaziergasse mit Fischrestaurants und Giftshops fehlt völlig. Aber dafür gibt's anderes Interessantes zu sehen! Es gibt einen riesigen Bootshafen, denn Valdez ist ein El Dorado für Fischer. Auch für uns Nichtfischer machte es schliesslich grossen Spass den vielen Anglern zuzusehen, und vor allem die riesigen Beutestücke zu bewundern, die am Hafen gleich von Hand zerlegt werden. Da gab es Fischungetüme, von denen wir keine Ahnung hatten, um welche Spezies es sich handelte!



Valdez Fischerhafen

Beim Abendessen erleben wir dann doch noch den ersten Flop auf unserer Reise. Von aussen machte das Restaurant ja noch einen ganz passablen Eindruck. Drinnen entpuppte es sich aber als Fast Food Kneipe, und das von mir geordnete Halibut-Sandwich wurde in einer Alufolie verpackt an den Tisch serviert! Beilagen gabs keine, Besteck auch nicht, der Fisch musste von Hand verzehrt werden. Also dagegen sind die Fish and Chips Buden in England direkt Gourmetrestaurants!



31.8. Silvia

Etwas lärmig in der Nacht. Frühstück: Heinz Omelett und Hash Browns, ich Toast. Löffel hole ich selber. Zwei Toasts bestellt, es kommen drei. Dafür sagt der Chinese, ich hätte schöne Nägel.

Wir gehen zum Post Office. Als ich die Karten einwerfe, tönt es so, als wäre ansonsten nichts im Kübel. Am Hafen unten finde ich dann den Cache. Es laufen hier viele Hasen frei herum! Wir fahren danach zum Worthington Gletscher. Unterwegs läuft ein Moose über die Strasse. Beim Gletscher gibt es einen kleinen Pfad entlang von Erlen.

Bei Jeannies Kiosk trinken wir Kaffee. Sie sagt uns, dass der Kiosk weg muss. Sie empfiehlt uns das Restaurant ‚Fast Eddie‘ in Tok.



Jeannies Café

Wir fahren weiter bis Tok welches wir um ca. 16:30 Uhr erreichen, und übernachten in den Caribou Cabins. Total schön ist es hier wie in Lappland. Im Visitor Centre waren wir auch noch. Beim Fast Eddie isst Heinz Salat (extrem gross) und Lasagne, ich Burger California mit Onion Rings.

Wir suchen noch den Kennel von Hugh Neff. Werden nicht fündig. Im Restaurant hatten wir auch noch gefragt.

Es ist eher kühl geworden, 10°.

31.8. Heinz --- Tok

Jetzt geht's Richtung Norden ins Landesinnere. Eine lange Tagesetappe steht auf dem Programm.

Zunächst geht's zurück übers Küstengebirge entlang dem Richardson Highway in die Copper Creek Ebene, wobei uns bei der Abfahrt kurz nach Valdez unverhofft ein Elch vor dem Auto über die Strasse läuft. Leider gings zu schnell um die Filmkamera hervorzuholen.

In Gakona nehmen wir den Tok Cutoff (eine Nebenstrasse zum Richardson Highway). Bei einem kleinen Strassenkaffee (Jeannies Café, betrieben von einer gesprächigen Seniorin) gibt's Kaffee mit Cinnamon Roll. Danach besichtigen wir in der Nähe ein historisches Roadhouse aus den Pioniertagen von Alaska.

Weiter geht's entlang des Wrangell-St.Elias Nationalparks, immer mit schönem Ausblick auf die Schneeberge.



Auf dem Weg nach Tok. Blick auf Wrangell-St.Elias Mountains

Leider unterläuft mir ein Fehler, als ich in einem kleinen Dörfchen einen haltenden Schulbus links überhole. Im Gegensatz zu uns in der Schweiz ist das hier in den USA, wie wir bald erfahren werden, strengstens verboten!

Nichtsahnend fahren wir weiter, die schöne einsame Landschaft geniessend. Hier im Osten von Alaska herrscht praktisch kein Verkehr auf den Strassen, selten trifft man ein anderes Fahrzeug. Darum sind Autoreisen in den USA ja so eine entspannte Angelegenheit.

Aber nach etwa 20 Meilen kommt plötzlich von hinten ein Polizeiauto mit blinkendem Rotlicht angebraust! Der meint doch wohl nicht etwa uns?

Ja, wer denn sonst, ist ja weit und breit niemand sonst in Sicht!

Mit amerikanischen Sheriffs haben wir ja in der Vergangenheit schon einige Erfahrung gesammelt, und so verhalten wir uns natürlich sehr brav und als unwissende Touristen! Also schön Hände oben auf dem Steuerrad lassen. Nein wir haben keine Waffen dabei!

Der Officer klärt uns auf, dass das Ueberholen von Schulbussen, bei denen das Stopplicht blinkt, ein ernsthaftes Vergehen sei, das mit Gefängnis bestraft werden könne! Zerknirscht verspreche ich Besserung! Der Polizist ist immerhin nicht unfreundlich zu zwei so naiven Touristen, und entlässt uns schliesslich mit den nötigen Ermahnungen.

Uff!! Nochmals mit heiler Haut davongekommen.

Nun geht's weiter bis zum Städtchen Tok, Grenzort nach Kanada am Alaska Highway.

Hier haben wir wieder mal mit der Auswahl unserer Unterkunft ins Schwarze getroffen, denn uns erwartet ein gemütliches Häuschen (2-stöckig) für uns ganz allein, idyllisch gelegen in einem Wäldchen am Ortsrand.

Auch das Abendessen in ‚Fast Eddys‘ Restaurant ist sehr gepflegt und gut. Kein Vergleich zu der Frittenbude gestern!



Caribou Cabins, Tok

1.9. Silvia

Heute morgen Selbstbedienung beim Frühstück. Es gibt aber alles. Wir essen Yoghurt, Frucht, Toast. Nun müssen wir weit fahren. Wollten in Tok bleiben, ist aber ausgebucht.

Wir finden dann Hugh Neffs Kennel. Er ist auch sogar dort, auch sein Dog Handler. Eine Stunde bleiben wir. Wir dürfen die Puppies streicheln und Fotos machen. Er ist extrem nett. Heinz kauft sein Buch.



Besuch bei Hugh Neff

Unterwegs nach Fairbanks dann eine schnurgerade Strasse. Keine Beiz zu finden.

In Fairbanks sind wir im Marriott einquartiert. Gegenüber ist der Yukon Quest Shop. Bloss Souvenirs gibt es da. Wir machen einen langen Spaziergang zu Fuss. Ein paar Caches gefunden. Kein Restaurant, keine Bar. Das in house Restaurant ist komplett voll. Wir essen Schokolade, Guetsli und ich kaufe noch ein Glace Cornet. Trinke Kaffee im Zimmer.

1.9. Heinz --- Fairbanks

Unsere Unterkunft in Tok hatte uns so gut gefallen, dass wir gleich noch eine zweite Nacht bleiben wollten. Zu unserer Enttäuschung wurde uns aber mitgeteilt, dass für heute schon alles ausgebucht sei. Das ist dann halt der Nachteil unseres Systems, bei dem wir uns grösstmögliche Flexibilität erhalten wollen.

Immerhin habe ich für solche Fälle immer einen Plan B in petto. Dieser hiess: Chena Hot Springs, ein Badeort in der Wildnis östlich von Fairbanks. Also Handy raus und per Internet schnell eine Reservation für heute abend machen. Aber was ist das? Auch alles ausgebucht?! Ob da schon das kommende lange Wochenende (Labor Day) seine Schatten voraus wirft? So blieb halt nur noch Plan C: Downtown Fairbanks. Und hier klappte es zum Glück. (Einen Plan D hätte ich nicht mehr gehabt!)

Zunächst hatten wir aber noch etwas anderes vor. Natürlich haben wir Tok als Etappenort nicht ohne Absicht gewählt. Hier unterhält nämlich der Profi-Musher Hugh Neff seinen Kennel (Hundezucht). Wir hatten Hugh am Iditarod 2011 getroffen und als sehr angenehmen Typ kennengelernt. Daher haben wir uns vorgenommen, ihm auf unserer Alaskareise wenn möglich einen Besuch abzustatten.

Zwar kommen wir unangemeldet, sozusagen auf gut Glück, denn wir wussten nicht, wann wir genau in dieser Gegend sein würden. Auch waren wir nicht sicher, ob er anwesend sein wird, und ob wir denn überhaupt willkommen sind. Hugh ist nämlich einer, der den Touristenrummel nicht besonders schätzt, und so macht er auch nicht speziell Reklame für seinen Kennel. Lediglich auf seiner Webseite findet sich ein Hinweis, dass Besichtigungen seines Anwesens möglich sind.

Damit steht er im Gegensatz zu vielen andern der Topmusher, welche mit Huskytouren auch im Sommer das grosse Geschäft zu machen versuchen. Jeff King und Dan Seavey zum Beispiel haben ihre Kennelbesichtigungen richtig kommerziell aufgezogen, beschäftigen auch Angestellte, um kontinuierlich Touren für Besucher anbieten zu können. Jeff King etwa empfängt jährlich etwa 25000 Besucher (!) auf seinem Kennel im Denali Park. Das ergibt dann etwa 30 – 40 Gäste pro Vorführung! Definitiv nichts für mich! Mitten in einem Haufen Chinesen zu sitzen und deren dumme Fragen anzuhören, weil sie vermutlich einen Husky nicht von einem Pandabär unterscheiden können, darauf kann ich gerne verzichten! Bei Hugh ist alles anders. Es ist schon gar nicht einfach, überhaupt seinen Kennel zu finden! Schon am Vortag sind wir da vorbeigefahren, haben aber kein Zeichen oder Wegweiser entdeckt und mussten abends im Restaurant nochmals extra nach einer genauen Wegbeschreibung fragen.

Heute jedoch hatten wir Glück! Wir haben das Anwesen, welches etwas versteckt ausserhalb des Ortes in einem Wald liegt, auf Anhieb gefunden. Und der Maestro war tatsächlich persönlich anwesend und hat uns zusammen mit seinem Dog-Handler Joe freundlich empfangen.



Laughing Eyes Kennel, Tok

Und natürlich das Beste: Wir waren die einzigen Besucher, und konnten uns so über eine Stunde lang prima unterhalten. Wir sprachen über alte Zeiten (sprich unsere Begegnungen am Iditarod 2011) und über gemeinsame Bekannte. Hugh zeigte uns sein Dogteam, mit dem er dieses Frühjahr den Yukon Quest gewonnen hatte. Joe brachte uns eine Schar von Puppies zum knuddeln. Und natürlich machten wir viele Fotos. Zudem kaufte ich sein Buch, das er dieses Jahr herausgebracht hat. Er freute sich darüber und signierte es. So verging die Zeit wie im Flug, und es war fast schade, dass wir uns schliesslich auf die Weiterfahrt nach Fairbanks machen mussten.

Fairbanks, das wir nach 2 ½ Stunden Fahrt erreichten, nennt sich das ‚Goldene Herz‘ von Alaska, ist aber eigentlich keine besonders attraktive Stadt. Da gefällt mir Anchorage bedeutend besser. Wir logieren in einem Hotel direkt in Downtown am Chena River (Marriott Springhill Suites). Der Ausblick auf Innenstadt und Fluss von unserem Hotelzimmer ist recht hübsch. Aber obwohl wir in Downtown sind: Ein richtiges Zentrum besitzt Fairbanks eigentlich gar nicht. Es gibt da zwar einige Museen (z.B direkt vis à vis das Yukon Quest Museum, das man jedoch in einer Viertelstunde gesehen hat!) und kleinere Parks, aber nur wenige Restaurants und Shops in der Nähe. Die Stadt ist sehr weiträumig angelegt, so dass man das Auto nehmen muss, um einen bestimmten Ort zu besuchen. (Öffentliche Verkehrsmittel gibt's nicht!).



Fairbanks, das ‚Zentrum‘

Wir sind fast eine Stunde lang herumgelatscht ohne viel Sehenswertes zu erblicken. Weil wir auch kein einladendes Restaurant für das Abendessen entdeckten, kauften wir uns im kleinen Hotelshop einige Sandwiches und dinierten in unserem Zimmer und schauten dazu TV!

Die Fernsehprogramme in den USA werden dieser Tage nur von einem einzigen Thema dominiert: Den Präsidentschaftswahlen im kommenden November. Dominierende Figur dabei: Donald Trump!! Er hat fast doppelt soviel Sendezeit wie Hillary Clinton! Offensichtlich imponieren den Amis derartige Machotypen. Wir dagegen fragen uns, warum es in diesem grossen Land keine vernünftigen Anwärter für so ein wichtiges Amt gibt? Langsam ist zu befürchten, dass der Rüpel auch noch gewählt wird!

2.9. Silvia

Frühstück ist so so la la. Ein Stück Toast um 9.15 Uhr bleibt übrig. Niemand da, der nachfüllen könnte. Zumindest Yoghurts gibt es.

Wir wollen hinauf zu den Angel Rocks und zu den Chena Hot Springs. Zuerst fahren wir ca. $\frac{3}{4}$ Std. mit dem Auto bis zum Parkplatz des Trails.

Mässiger Aufstieg und viele Leute. Markante Felsen. Schöne Aussicht. Es ist ein Loop Trail. Oben treffen wir auf Japaner. Denen zeige ich die Heidelbeeren. Einer hat ein Buch dabei mit all den Beeren und Pflanzen von Alaska. Sie probieren die Beeren. Preiselbeeren hat es auch. Diese probieren sie ebenfalls. Sie bedanken sich für die Informationen.



Chena Hot Springs

Wir fahren dann zu den Chena Hot Springs. Sieht aus wie ein Reha Zentrum. Kostet 13\$ Eintritt für Senioren. Wir laufen rund um das Aussenbecken. Dieses sieht gut aus. Drin sieht es aber aus wie in einem Treibhaus! Wir gehen nicht hinein. Trinken Kaffee in einer komischen Halle umgeben von Pflanzen. An manchen Pflanzen könnte man Auberginen pflücken! Aber zwischen den ziemlich schönen Pflanzen hängen Elektrokabel herunter.

Wir fahren zu Svens Hostel. Er ist nicht da. Man sagt dort, er wohne in Fox und gibt uns die Tel. Nr. Scheints ist sein Vater letztes Jahr gestorben, sagt das junge Paar. Ich rufe Sven an und lasse eine Message auf seiner Combox.

Wir gehen nachher essen ins griechische Bobby Downtown. Sehr gut dort. Heinz isst Moussaka, ich Prawns und Salat, kommt noch mit Reis und Karotten, viel zu viel.

2.9. Heinz --- Fairbanks

Das Wetter in unseren Ferien ist einfach Spitze! Seit wir von Kodiak zurück sind strahlend blauer Himmel und Sonnenschein! Die Temperaturen sind zwar nicht sehr hoch, so zwischen 15 und 20°, aber das kommt uns eher entgegen.

Und schliesslich befinden wir uns ja in Alaska!

Heute wollen wir die Umgebung von Fairbanks erkunden und planen eine schöne Wanderung in der Nähe von Chena Hot Springs. Ausgangs der Stadt machen wir einen kurzen Halt um die Trans Alaska Pipeline zu bestaunen. Diese hat uns schon auf der Fahrt entlang des Alaska Highways begleitet, hier aber hat man einen direkten Zugang zu den gewaltigen Röhren und erfährt auf Infotafeln einiges über das Jahrhundert-Bauwerk. Wirklich beeindruckend!

Danach folgen wir etwa 50 Meilen dem Chena River aufwärts. Dieser Abschnitt bildet auch eine Etappe des berühmten Yukon Quest Dog Sled Race. Beim Angel Creek parken wir unser Auto und begeben uns auf den Hiking-Trail der hier startet.

Uff! Das war ja fast eine kleine Bergtour, die steil hinauf auf einen Höhenzug zu einer Reihe von attraktiven Felsen führte. (Angel Rocks). Offenbar ists aber eine beliebte Wanderung, denn für einmal waren wir nicht allein, sondern trafen unterwegs eine ganze Anzahl von Gleichgesinnten. Aber der Trail ist wirklich empfehlenswert. Insgesamt waren wir fast 3 Stunden unterwegs, inkl. der Suche nach einem Cache oben bei den Rocks. Wir waren froh, wieder mal etwas für unsere körperliche Fitness getan zu haben, waren wir in den letzten Tagen doch vorwiegend im Auto unterwegs gewesen.



Angel Rocks Trail

Danach machten wir auch noch einen kurzen Abstecher zu den Chena Hot Springs, ein Resort das mitten in der Wildnis rund um heisse Quellen erbaut wurde. Das Freibad ist recht schön angelegt, als natürlicher heisser Pool zwischen Felsen. Das Resort hingegen erinnert eher etwas an eine Reha-Klinik. Die Zimmer befinden sich in alten barackenähnlichen Holzbauten, das Hallenbad gleicht einem Treibhaus und die Kirche einer Ballonhalle! Dazwischen laufen überall Gsüchti-Gestalten in Bademänteln herum.

Ich war nun ganz froh, dass es gestern mit der Reservation nicht geklappt hatte, und dass trotz recht massiven Preisen alles ausgebucht war. Hier hätten wir uns nicht besonders wohl gefühlt. So beschränkten wir unsern Besuch auf eine Tasse Kaffee (natürlich mit Cinnamon Roll, what else?) und nahmen dann die Heimfahrt nach Fairbanks unter die Räder.

Zurück in Fairbanks wollen wir noch einen andern Musher aus Iditarodzeiten besuchen. Sven Haltmann ist ein Schweizer, der seit mehr als 10 Jahren hier oben in Alaska lebt. Heute führt er in Fairbanks ein Hostel (so eine Art Jugendherberge). Aber diesmal haben wir kein Glück. Sven war nicht da, und sein Betrieb wird neuerdings von einem Pächterehepaar geführt. Auch der Versuch, ihn telefonisch zu erreichen scheitert.

Am Abend haben wir dann nahe bei unserem Hotel doch noch ein gutes Restaurant zum Essen gefunden: ‚Bobbys Downtown‘. Von aussen siehts zwar eher wie eine Fabrikhalle aus, aber drinnen ist ganz ok. Griechische Küche, guter Service.

3.9. Silvia

Heute viele Leute beim Frühstück. Es wird jetzt alles nachgefüllt. Ich hole die Wäsche ab. Der Preis ist recht hoch, weiss allerdings nicht, was wir in der Schweiz im Hotel dafür bezahlen. Ich probiere nochmals Sven anzurufen, ohne Erfolg. Immer noch schönes Wetter, aber bloss 16°.

Wir wollen zum Eagle Summit heute. Beim Mile 101 Checkpoint sehen wir die Häuser. Wir kennen diese vom TV her. Dann weiter bis zum Eagle Summit. Lustig, diesen im Sommer zu sehen. Wir wandern hinauf, mässig steil aber eher nur kurze Distanz. Oben finden wir sogar ein Cache. Ueberhaupt gibt es auf diesem Weg einige Caches. Wir finden insgesamt deren 5 !



Silvia beim Cachen am Steese Highway

In einer Lodge trinken wir Kaffee. Er ist nur lauwarm. Die Zeit ist so schnell vergangen, wir sind erst um 17.30 Uhr im Hotel. Alles ist staubig. Ich wasche die Hosen. Wir möchten in den Irish Pub gehen. Dort muss man aber \$5.- Eintritt bezahlen weil ein DJ dort ist und dazu ist Ladies Night. So gehen wir in die Pasta Beiz in der Nähe vom Hotel. Ganz schlechte Bedienung hier. Ich esse Caesar Salad, Heinz Lasagne (Tomatensauce ist sicher aus der Büchse). Das Wasser riecht nach Chlor. Der Cabernet ist ok.

Das Bett ist diesmal gemacht. Die Nacht zuvor hatte der Housekeeper ja eine Notiz hinterlassen mit der Aufschrift: *Could not make your bed since your belongings were on it.* So ein Schwachsinn, die Belongings waren unsere Pyjamas. Entsprechend habe ich dies auf dem Zettel kommentiert, nämlich dass wir so was noch nicht erlebt haben. Das Mariott wird von uns eine relativ schlechte Bewertung bekommen.

3.9. Heinz --- Fairbanks

Auch heute hält es uns nicht lange in der Stadt. Wir machen uns auf, den Yukon Quest Trail zu erkunden (natürlich per Auto, nicht mit Hundegespann!).

Der Quest führt von Fairbanks aus entlang des Steese Highways nach Nordosten bis man nach ca. 150 Meilen den mächtigen Yukon River erreicht. Danach geht's dem Yukon entlang flussaufwärts weiter nach Kanada.

So weit wollen wir natürlich nicht, aber einen Augenschein nehmen von der schönen Hügellandschaft möchten wir schon. Der Steese führt quer durch diese Landschaft in einer Höhe von rund 1000m. Bald lässt man die Waldgrenze hinter sich und erreicht eine karge aber wunderschöne, farbige Tundralandschaft. Die ersten 80 Meilen des Highways sind noch geteert, dann aber wird er zur Naturstrasse. Diese ist allerdings recht gut befahrbar, mit unserem 4x4 sowieso. Und dafür trifft man hier nicht mehr viele Leute an.

Der Trail des Yukon Quest selbst führt allerdings nicht direkt über die Strasse, sondern folgt Flüssen und Bächen und führt über steile Hügel. Die Hügellandschaft ist schier endlos. Ist man obenauf, so hat man einen weiten Ausblick. ‚Rolling Hills‘ sagen die Musher zu solchem Gelände. Es ist offenes Land. Man könnte hier tagelang über die Tundra wandern, auch weglos.

Kurz vor dem kleinen Ort Central befindet sich eine der berühmtesten dieser Höhen, der Eagle Summit! Hier haben sich während dem Rennen schon verschiedene Tragödien abgespielt, denn der Hang ist steil. Und wenn dazu noch Schneesturm und Nebel kommen, kann man sehr leicht die Orientierung verlieren! Auch Hugh Neff hat hier schon mal einen Hund verloren.

Natürlich mussten wir diese legendäre Stelle besuchen, und haben den Summit auf einem kleinen Abstecher von der Strasse aus zu Fuss erklommen. Steht man da oben, kommt schon fast etwas wie Ehrfurcht auf, wenn man die Weite und das Nichts vor sich sieht, das einem hier umgibt.



Eagle Summit

Danach fahren wir noch zum Checkpoint Mile 101 unten am Steese Highway, von wo aus beim Rennen immer wieder Suchaktionen nach überfälligen Dogteams gestartet werden müssen. Es ist nur eine Ansammlung von 3 bis 4 Blockhäusern, welche jetzt im Sommer ganz verlassen sind. Aber wenn wir nächstes Jahr den Yukon Quest wieder per Internet verfolgen, können wir uns nun umso lebhafter vorstellen, was hier abgeht.



Yukon Quest Checkpoint Mile 101

Begeistert von der wunderschönen Landschaft fahren wir gegen Abend wieder nach Fairbanks zurück und halten unterwegs immer wieder mal an, um noch ein Bild, und noch ein Bild zu schießen. Das war nun echt Alaska pur, was wir heute sehen durften, und ein Höhepunkt unserer Reise.



Einsamer Steese Highway

4.9. Silvia

Heute wieder Chaos pur im Marriott. Ich schnappe ein Yoghurt, mache 4 Toasts, schnappe ein paar Butter + Confi + Orangensaft und gehe damit zu Heinz aufs Zimmer. Unmöglich ist der winzig kleine Frühstücksraum in so einem Hotel. Heute wollen wir bis Denali. Unterwegs trinken wir noch Kaffee in einer Bar/Lodge. Cachen tun wir ebenfalls noch. Beim Eingang vom Denali Park riesiges Getümmel von Leuten. Ich schaffe es dennoch, einen Cappuccino und einen Espresso (beides in einer Tasse) zu bekommen. In einem Shop kaufe ich ein Fleece Shirt mit der Aufschrift Alaska, es ist spottbillig. Allerdings scheint mir die Qualität nicht hochstehend zu sein. Es ist made in China.



Denali Village

Jetzt verschlechtert sich das Wetter. Es ist stark bewölkt. Wir dürfen nur 20 Km in den Park rein fahren, nachher nur Shuttle Busse. Diese sind komplett ausgebucht für den folgenden Tag.

Im Grizzly Bear Resort haben wir gebucht. Dort sind wir ca. um 16 Uhr. Vorher waren wir noch im Visitor Centre. Dort kaufen wir Sandwiches und Yoghurt. Der Resort ist echt schön, sehr gross. Es gibt mehrere Restaurants. An der Bar trinken wir eine Margarita. Das Internet ist nur 30 Min. gratis. Nachher kostet es \$5. Im TV (schlechte Bildqualität) läuft bloss der Alaska Sender.

Hier macht natürlich Jeff King Reklame. Haufenweise Japaner kommen an in Bussen.



Grizzly Bear Resort

4.9. Heinz --- Denali National Park

Heute endgültig Abschied genommen von Fairbanks. Zum ersten Mal seit langem zeigen sich wieder Wolken am Himmel. Es scheint, dass die Schönwetterperiode nun vorbei ist, denn für morgen wird schon Regen angekündigt.

Nun fahren wir wieder südwärts, denn unsere Ferienreise neigt sich langsam dem Ende entgegen.

In gut 2 Stunden erreicht man von Fairbanks aus den Denali Nationalpark, sicher ein Muss für jeden Alaskareisenden. Mit einsamer Natur wie am Steese Highway kann man hier allerdings nicht rechnen, umso mehr als dazu noch Labor Day Weekend ist.

Als erstes kommt man ins Denali Village und erlebt gleich einen Kulturschock. Souvenirshop reiht sich an Souvenirshop, Tour Operator an Tour Operator! Einen Parkplatz findet man erst nach längerem Herumkurven. Ganze Reihen von Sightseeing Bussen stehen da in Reih und Glied. Und natürlich Leute en masse, die hier Fastfood fressen und Kaffee aus Kartonbechern schlürfen.

Ich wäre am liebsten gleich weitergefahren, aber als Silvia all die Gift Shops erblickte, gab es für sie kein Halten mehr! So blieb mir nichts anderes übrig, als die Zähne zusammen zu beissen und den Rummel über mich ergehen zu lassen.

Nachdem sie endlich ihre Fleecejacke erworben hatte (eine von der Sorte, von denen sie schon Dutzende besitzt!), gings endlich weiter zum offiziellen Parkeingang.

Hier folgte gleich eine zweite Enttäuschung! Weil man bekanntlich nur mit offiziellen Bussen in den Park rein kann, planten wir für den folgenden Tag einen Shuttlebus zu nehmen. Diese verkehren auf der ganzen etwa 100 Meilen langen Strecke im Park und man kann zwischendurch aussteigen, wandern und mit einem späteren Bus weiterfahren. An sich eine gute Idee, die verhindern soll, dass da im Park sich endlose Autokolonnen stauen.

Was wir jedoch nicht wussten: Man muss die Plätze im Bus zum Voraus buchen, und für den folgenden Tag war bereits alles ausgebucht! (Wie man dann unterwegs den Bus wechseln soll, wenn alle voll besetzt sind, ist mir ein Rätsel?!).

So war der Besuch des grossen Denali-Nationalparks für uns bereits gestorben, bevor wir überhaupt richtig da waren! Einer organisierten Carfahrt, mit Reiseleiter, Lunch und fixem Programm wollten wir uns nicht anschliessen (Wären vermutlich ja auch schon ausgebucht gewesen!?).

Wir mussten uns mit einem kurzen Abstecher in den vordersten Teil des Parkes begnügen, den man auch mit eigenem Fahrzeug befahren darf (14 Meilen bis Savage Creek). Wirklich schade !! Auf einem kleinen Spaziergang erkennen wir sofort, welch atemberaubend schöne Landschaft einen hier erwartet. Schneeberge hinter der weiten offenen, in den Herbstfarben leuchtenden Taiga.



Denali National Park

Zu blöde, dass man diesen Park gar nicht richtig besuchen kann, weil die Restriktionen so gross sind. Immerhin, rund um Savage Creek gibt's wenigstens einige Hiking Trails, die wir uns dann am morgigen Tag vornehmen können.

Zum Glück haben wir eine gemütliche Cabin gefunden zum Uebernachten, ca, 10km südlich des Parkeingangs, weg vom grossen Trubel. (Grizzly Bear Resort). Von da ab starten auch die Huskytouren von Jeff King. Wir kamen gerade recht um zu beobachten, wie da eine neue Gruppe Touristen eingeladen und zu Jeffs Kennel hingekarrt wurde. (Was für ein Unterschied zu unserer persönlichen Visite bei Hugh Neff!).

Wir dagegen genehmigten uns lieber eine Margarita an der Bar des sehr schön angelegten Resorts.

5.9. Silvia

Frühstück gibt's unten im Village Restaurant, d.h. bloss ein Muffin und ein Beagle mit Kaffee. Wie vorher gesagt regnet es, also nichts mit hiken.

Wir suchen deshalb nach Caches und finden auch einige. Ich habe wieder zwei Jacken und Strumpfhosen angezogen. Alles ist total nass. Wir trinken am gleichen Ort Kaffee wie gestern. Dann Sandwiches kaufen. Ich esse noch eine Banane und ein Yoghurt mit Cornflakes. Es giesst fröhlich weiter.

Auf der Fahrt zum Savage Village stehen plötzlich viele Autos am Strassenrand. Dort steht ein Moose, weiblich. Also doch noch ein Tier gesehen.



Begegnung im Denali Nationalpark

5.9. Heinz --- Denali National Park

Leider haben wir 2 Nächte hier gebucht, denn wir wollten ja genügend Zeit haben für den Denali Park.

Aber wie wir am Morgen aus unserem Fenster schauen, regnet es in Strömen! Der erste richtige Regentag in unseren Ferien. Gut, dass wir gestern nicht auch noch eine Carfahrt im Park gebucht haben! Der Mount Denali (= Mount McKinley) hüllt sich in Nebel und auch mit Wandern durch die schöne Taigalandschaft wird's wohl nichts! So schlafen wir in unserer schönen Cabin erst mal richtig aus.

Es ist ein etwas verlorener Tag! Viel kann man bei dem schlechten Wetter hier nicht unternehmen. So vertreiben wir uns die Zeit mit etwas Geocachen.

Wir fahren dazu zurück nach Healey und dann dem Stampede Trail entlang, dort wo vor Jahren der junge Chris McCandless (Supertramp) in einem alten verrosteten Autobus ums Leben gekommen war, weil er im Schneesturm den Weg zurück in die Zivilisation nicht mehr fand (Buch von Jon Krakauer: In die Wildnis). Bis zum Bus haben wir es allerdings nicht geschafft, denn die Strasse ist schlecht und der Weg weit. Dafür einige Caches gefunden, welche zum Teil die Geschichte von Supertramp zum Thema haben.

Gegen Abend sind wir dann nochmals die kurze (erlaubte!) Strecke in den Park reingefahren und haben zum Trost noch einen Elch erblickt, der ganz nahe am Strassenrand gemütlich graste. Der Denalipark scheint auch punkto Wildlife einiges zu bieten. Schade, dass wir unseren Aufenthalt hier nicht besser ausnutzen konnten.



Die Taigalandschaft des Denali Nationalpark

6.9. Silvia

Talkeetna. Massenhaft Leute laufen hier herum. Wir gehen in einige Souvenir Shops. Das Roadhouse ist komplett voll. Wir gehen zu Talkeetna Air. Sowohl Paul Roderick als auch Will Boardman, unser Pilot von 2011 sind da. Sie wirken beide etwas reserviert. Ich kaufe eine neue Mütze mit Aufschrift Talkeetna Air Taxi.

Wir gehen noch zum River. Unsere Unterkunft ist wieder super, Fireside Cabins. Dort steht ein Ofen der aussieht wie ein Cheminée. Wenn man den Temperaturregler betätigt, brennt innen eine Flamme, toll gemacht.

Wir gehen essen ins Kahiltna Bistro. Heinz Halibut, ich Halibut Burger. Der Halibut von Heinz ist noch fast roh. Er lässt ihn nochmals nachkochen.

6.9. Heinz --- Talkeetna

Die Reise geht langsam ihrem Ende entgegen. Wir verabschieden uns vom Denali Nationalpark ohne wirklich viel gesehen zu haben.

Immerhin hat sich das Wetter wieder gebessert: ‚Scattered Showers‘ sind angesagt, das heisst, zwischen zwei Regenschauern schaut jetzt zwischendurch auch wieder mal die Sonne hervor.

Aber mit Wandern ist es leider nach wie vor nichts.

Also auf nach Talkeetna, dem netten Städtchen südlich vom Mount McKinley. Talkeetna ist zwar auch ein Touristenort, auch mit vielen Restaurants und Shops, aber alles in allem viel gemütlicher und beschaulicher als Denali Village. Wir waren vor Jahren schon mal hier und kennen uns aus.



Silvia auf Shopping Tour in Talkeetna

Einen kurzen Besuch machen wir bei Talkeetna Air Taxi. Tatsächlich treffen wir sowohl Paul Roderick wie auch Will Boardman an, die uns vor 5 Jahren am Iditarod begleiteten. Heute ist halt kein gutes Flugwetter, die Piloten sind am Boden. Und Silvia kauft natürlich wieder eine Talkeetna Air Taxi Kappe!

Dann noch einen kurzen Spaziergang am Fluss gemacht (Nenana River), ein gutes (letztes!) Abendessen genossen (natürlich nochmals Fisch!), und dann heisst packen und für morgen alle unsere Sachen flugfähig verstauen.

Die Unterkunft, die wir hier gebucht haben, ist die Allerbeste unserer ganzen Reise (Fireside Cabins). Eigene Cabin, Blockhausstil, mit Wohnraum, 2 Schlafabteilen und kleiner Küche. Und der Hit: Eine gemütliche Kaminfeuerstelle wo ein Feuer brennt (zwar künstlich! Gas!), und behagliche Wärme ausstrahlt.

Hier könnte man es noch länger aushalten!



Fireside Cabins, Talkeetna

7.9. Silvia

Wir wollen zum Conscious Coffee. Alles voll dort und lauter komische Typen. Wurde uns empfohlen von der Lady im Hotel.

Wir gehen dann halt zum Flying Squirrel Café und Bakery ausserhalb. Es dauert ewig bis der Kaffee bereit ist. Jeder Kaffee wird mit Kolben produziert.

Ca. 16 Uhr sind wir zurück in Anchorage. Dort gehen wir zum Car Return von Hertz. Funktioniert tadellos. Zufällig gehen wir in eine Bar vom Lakesfront Hotel. Dort spielt einer ganz gut Gitarre, eine Ueberraschung.

7.9. Heinz --- Anchorage

Die Fahrt zurück nach Anchorage ist nicht mehr allzu lang, daher entschlossen wir uns in Willow noch zu einem kleinen Umweg über den Hatcher Pass.

Das entpuppte sich dann allerdings als nicht so gute Idee! Die Hatcher Pass Road ist eine Naturstrasse (das wussten wir!) und befindet sich zur Zeit gerade im Umbau (das wussten wir nicht!). Das bedeutete langsames Hinterherfahren hinter riesigen Baumaschinen, die daran waren, einen sandigen Belag aufzubringen, um die vielen Schlaglöcher zu verdecken. Ueberholen war unmöglich.

Die Schlaglöcher kamen dann zum Vorschein, als wir die Baustelle endlich hinter uns hatten. Was für ein Gerüttel und Geschüttel und Zickzackfahren! Es ging mit max. 20 mph vorwärts. Und als wir dann den Wald hinter uns hatten und ins schöne offene Berggelände hinaus kamen fing es zum Ueberfluss auch wieder an zu regnen! Manchmal scheint sich ja wirklich alles gegen einen verschworen zu haben!

Die Strasse (eher ein Feldweg oder ein Bachbett) steigt bis auf eine Höhe von ca. 1000m an. Und oh Wunder, als wir oben am Pass ankamen zeigte sich plötzlich schüchtern die Sonne. Da sah das Ganze dann mit einem Schlag ganz anders aus, und wir konnten die herrliche Gebirgslandschaft von Alaska nochmals so richtig geniessen.



Hatcher Pass

Als wir auf der andern Seite des Passes hinunterfuhren, stellten wir fest, dass hier die Strasse wesentlich besser ist, sie wechselte nach einer kurzen Abfahrt sogar zu einem festen Belag! Ja, wenn wir das gewusst hätten, dann hätten wir besser den kleinen Umweg in Kauf genommen und wären von Palmer statt von Willow hier herauf gefahren!

Nicht weit von der Passhöhe befindet sich zudem eine alte Goldmine und daneben eine schöne Lodge. Gerne wären wir hier noch eine Nacht geblieben, aber der Zeitplan war diesmal gegen uns. Mit etwas Bedauern nahmen wir Abschied von der Wildnis Alaskas. Dann waren wir endlich wieder zurück in Anchorage. Wir bezogen ein Hotel/Motel ganz nahe beim Flughafen (Lakeside Shore Suites), und gaben unsern Mietwagen ab.

Der Jeep Cherokee hat uns gute Dienste geleistet. Gerade auf so Strassen wie heute war man froh um den 4x4! Auch sonst war er sehr leicht zu fahren und recht bequem. Das Einzige, was mir an den modernen Autos total missfällt ist das dauernde Gedudel (Warnsignale!), wenn man etwas nicht in der vorgesehenen Reihenfolge macht. Er dudelte wenn die Tür geöffnet wurde und der Schlüssel noch steckte, wenn der Motor angelassen wurde und die Sicherheitsgurte noch nicht umgeschnallt waren, wenn die Türe geöffnet wurde und das Licht noch eingeschaltet war, und, und, und ... Das alles hat vermutlich ja seinen Sinn, aber nerven tut es trotzdem!



Am Abend gab es zum Abschied sogar noch ein kleines Highlight. Nicht weit von unserem Motel entfernt befand sich das Lakefront Hotel (früher Millenium Hotel), welches uns aus alten Iditarodzeiten bekannt war. Natürlich gingen wir dahin um an der Bar noch einen Drink zu genehmigen, und da spielte doch tatsächlich einer live gute Countrymusik! Klar, dass wir da noch etwas länger blieben als geplant, und sogar noch einen kleinen Imbiss nahmen.



Gemütliche Bar im Lakefront Hotel, Anchorage

8.9. Heinz --- Im Flugzeug auf dem Weg nach Hause

Heute war bereits um 03.00 Uhr nachts Tagwache! Die Flüge ab Anchorage starten alle zu so unchristlichen Zeiten, vermutlich um die Anschlüsse in Seattle oder wo immer auch, zu erwischen. Da muss man halt dann einfach durch!

Zum Glück ging am Flughafen alles reibungslos über die Bühne, denn zu solchen Unzeiten liegen bei mir die Nerven meistens blank! Aber in 30 Minuten vom Hotelzimmer bis ans Gate, inkl. Check in, Sicherheitskontrollen etc. war schon fast rekordverdächtig. Und oh Wunder: Auch das Umsteigen in Seattle klappte wie am Schnürchen! Kein Vergleich zu der Herreise. Kein zusätzlicher Sicherheitscheck, kein mühsames Emigrationsverfahren mehr wie in früheren Jahren.

Es kümmerte in den USA schlicht keine Sau, dass wir das Land verliessen! Uns war das noch so recht!

Erlebnisreiche Ferien liegen wieder mal hinter uns. Trotzdem sind wir jedes Mal froh, wenn alles gut abgelaufen ist und es wieder heimzu geht!

„No einisch“ haben wir uns so weit weg in die Welt hinaus gewagt! (Zum letzten Mal?)

Die Höhepunkte waren:

- *Die Bären von Kodiak*
- *Die Sheep Mountain Lodge*
- *Der Besuch bei Hugh Neff*
- *Der herrliche (einsame!) Steese Highway*

Der einzige Flop war

- *Der Denali Nationalpark*



No einisch!